Zeitschrift: Mitteilungen der Schweizerischen Entomologischen Gesellschaft = Bulletin de la Société Entomologique Suisse = Journal of the Swiss Entomological Society

Herausgeber: Schweizerische Entomologische Gesellschaft

Band: 3 (1869-1872)

Heft: 6

Artikel: Ein Beitrag zur Kenntniss der Microlepidopteren [Schluss]

Autor: Frey, H.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-400273

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ein Beitrag zur Kenntniss der Microlepidopteren.

Von Professor **H. Frey** in Zürich.

(Schluss.)

13. Swammerdamia Alternans Stgr.

Mein verehrter Freund, Dr. Staudinger, schilderte in seiner kürzlich erschienenen, höchst gehaltvollen Arbeit: »Beschreibung neuer Lepidopteren des europäischen Faunengebietes« (Berliner entomolog. Zeitschrift Bd. 14) das neue Thier nach drei von ihm gefangenen männlichen Exemplaren. Sie kamen Mitte Juli 1867 bei Sils-Maria im Engadin vor, theilweise auf einer Excursion, an welcher ich Antheil nahm, so dass ich mich des Fanges noch sehr genau erinnere. Als Staudinger später abgereist war, gelang es mir, theils an der nämlichen Stelle, theils an einem nicht sehr entfernten Felsen mehrere etwas geflogene männliche Stücke und daneben noch drei weibliche Exemplare zu finden, von welchen letzteren zwei ganz frisch sind, und eins überdies in Copula mit dem Männchen erhascht wurde. Ich erlaube mir also, einen kleinen Nachtrag zu jener Beschreibung zu liefern, indem ich das ziemlich differente Weibchen schildere.

Kopf weisslich behaart; die kurzen Palpen nach innen weiss, an der Aussenseite schwach gelblich angeflogen. Fühler weisslich, sehr verloschen dunkler geringelt. Thorax weisslich; Beine an ihrer Innenseite ebenso an der äusseren ein wenig dunkler. Hinterleib mit kurzer vorstehender Legeröhre hell grau, um eine Spur dunkler als bei dem einzigen mir zu Gebote stehenden weiblichen Exemplare der österreichischen *S. Alpicella* F. R.

Die Grundfarbe der weiblichen Vorderflügel ist ein sehr lichtes weissliches Grau mit hell ockerbräunlichen Schüppchen an der Wurzel, am Costalrande und namentlich im Spizentheil. Hier erscheinen vier oder fünf gebogene Querreihen schwarzer Schüppchen, welche sich der Costa und dem Dorsalrande entlang gegen die Flügelwurzel hin fortsetzen. Etwas über dem Afterwinkel bilden gehäufte Schüppchen des innersten Bogens noch ein unbestimmtes grösseres schwarzes Fleckchen. Vor der Flügelmitte erscheint der Schiefstreifen der *Alpicella;* er er-

reicht auch hier keinen der beiden Flügelränder, ist aber viel dunkler, fast schwärzlich braun (nicht lederbraun wie bei dem obengenannten Thiere) und setzt sich bei *S. Alternans* nicht wurzelwärts in Gestalt einer Längslinie fort. Franzen weisslich mit ockerfarbenem Anflug. Hinterflügel und Befranzung hellgrau, etwas dunkler als bei *S. Alpicella;* die der Flügelspitze mit schwärzlicher Wurzellinie.

Dieses sind die einzigen Unterscheidungsmerkmale, welche ich gegenüber der weiblichen *S. Alpicella* aufzufinden vermag. Ob sie ausreichen, lasse ich dahin gestellt sein. Jedenfalls ist reichlicheres Material wünschbar.

Zelleria Saxifragae Sta. unterscheidet sich von *S. Alternans* durch viel schmälere Flügel und reineres Weiss. Jene variirt im Uebrigen, wie ich nach einer beträchtlichen Anzahl Engadiner und Zermatter Exemplare finde, beträchtlich[1]). Der Aderverlauf (ich habe ihn bei beiden Arten untersucht) zeigt Thiere zweier Genera.

14. Elachista Heinemanni nov. spec.

Ich fing in dem genannten Jahre 1865 und später 1867 jedesmal Anfangs Juli zu Sils-Maria in mehreren guten Exemplaren die auffallende Art. Auch von Heinemann (welchem ich sie zu Ehren benenne) erhielt, wenn ich mich richtig erinnere, das Geschöpf ebenso Stainton im Jahre 1870, dessen Stücke ich kürzlich in Zürich bestimmt habe.

E. Heinemanni ist der *E. Ochreella* Sta. (*Subalbidella* Schläger) nahe verwandt, doch etwas grösser und — namentlich im männlichen Geschlechte — schmalflügliger, so dass unser Thierchen schlanker erscheint, ebenso durch einen stärkeren Glanz der feinschuppigeren Flügel sich auszeichnet.

Fühler des Männchens tiefgrau, gegen die Spitze verloschen dunkler geringelt; Kopf und Palpen hell ockerbraun (ersterer fast ockergelb), ebenso die Beine; die Schienen des letzten Paares stark behaart; Leib braungrau. Brust und Vorderflügel tragen ein helles

---

1) Anmerkung. Ich habe in den Tineen und Pterophoren der Schweiz S. 200 nur Exemplare der ächten *H Saxifragae* beschrieben. Das Original zu Herrich-Schäffer's letzter Abbildung der *Alpicella* (Neue Schmetterlinge Fig. 45) ist eine noch in meinem Besitze befindliche *Z. Saxifragae*. Das Bild ist im Uebrigen sehr gut.

ockerbraunes Colorit. Letztere bleiben völlig zeichnungslos, ohne dunklere Beschuppung, und auch die Franzen besitzen die gleiche Farbe. Hinterflügel hellgrau mit gleich gefärbter ockerbrauner Befranzung wie diejenigen des vorderen Paares. Die Unterseite zeigt uns den Vorderflügel braungrau, an der Spitze ockerfarben umzogen. Der Hinterflügel, sowie die Befranzung beider Flügel verhalten sich der Oberfläche gleich.

Das kleinere Weibchen ist etwas heller, sonst dem männlichen gleich gefärbt; übrigens sind die Fühler hellgrau und viel dunkler geringelt; auch der Leib zeigt an der Spitze ein gelbliches Colorit.

Eine Verwechslung mit *E. Ochreella* ist bei der ockerbraunen Farbe der *E. Heinemanni* unmöglich, ebenso mit der vor einiger Zeit von Zeller beschriebenen *E. Immolatella* aus Ober-Kärnthen, welche hell ockergelbe, mit dunkleren hellbraunen Schuppen belegte Vorderflügel führt und dem Herrich-Schäffer'schen Bilde der *E. Ochreella* Fig. 1006 höchst ähnlich sieht, wie uns der Entdecker berichtet.

Die früher von mir beschriebene *E. Fuscochreella* ist ein viel robusteres breitflügligeres Thier mit kürzeren Tastern und einer beträchtlich dunkleren Färbung. Sie steht in keiner näheren Verwandtschaft zu jener neuen Art aus dem Engadin.

15. Elachista Juliensis nov. spec.

Zu den kleineren Arten des Genus gehörig, im Ausmaasse einer männlichen *E. Stabilella* Sta., also etwas ansehnlicher als *E. Exactella* H.-S.

Fühler und Kopf hellgrau; erstere sehr verloschen dunkler geringelt, letzterer in der Stirngegend weissgrau. Taster nach innen schneeweiss, äusserlich dunkelgrau gefärbt. Beine grau; die Tarsen des letzten Paares zeigen unter dem Microscop eine ganz verloschene dunklere Ringelung; seine Schienen sind mit längeren helleren Haaren bekleidet. Die Brust führt das Grau des Vorderflügels; der Leib ist wieder lichter.

Höchst charakteristisch, und keine Verwechslung mit einer anderen bekannten Art der Gattung gestattend, verhalten sich die Vorderflügel. Ihre Farbe ist ein ziemlich tiefes Dunkelgrau, etwa in dem Tone der wenig bekannten *E. Herrichiella* Frey, viel heller als bei dem Männchen der *E. Cinereopunctella* Haw. Einzelne weisse Schüppchen treten zerstreut unter dem Microscop hervor.

In der Falte, etwa in einem Drittheil der Flügellänge, erkennt man einen kurzen tiefschwarzen Längsstrich, an welchen sich nach hinten ein kleines weisses Fleckchen ansetzt. Ein zweiter grösserer Fleck zeigt sich an der Costa nach zwei Drittheilen der Flügellänge. Er hat die Gestalt eines unregelmässigen Halbovals, welches mit der Basis den Vorderrand erreicht. Nach einwärts, d. h. gegen den Afterwinkel zu, setzt sich ein zweiter kurzer Längsstrich von der Schwärze des ersteren an jenen Fleck an. Ein drittes kreisrundes Fleckchen erscheint am Afterwinkel; es ist sehr klein. Endlich finden wir noch in der Flügelspitze nach Art der *E. Cinereopunctella* einen vierten weissen Fleck von häkchenartiger Gestalt. Die Franzen zeigen die Grundfarbe des Flügels.

Die Hinterflügel bieten fast das nämliche, nur wenig lichtere Grau dar, wie die vordern; ihre Franzen sind lichter.

Die Unterfläche des Thieres ist einförmig dunkel, die Vorderflügelspitze lehmgrau umzogen.

Schon vor längeren Jahren fing der verstorbene Senator von Heyden auf dem Julierpasse zwei männliche Stücke. Ein drittes vollkommen frisches erhielt ich im Juli 1867 zu Sils-Maria. Es ist gleichfalls männlichen Geschlechtes und das Weibchen bleibt also noch zu entdecken.

16. Elachista Sublimis nov. spec.

Diese Art gehört zu der so schwierigen Nigrella-Gruppe. Sie steht der *E. Gregsoni* Sta. ungemein nahe, ist aber grösser, etwas schlanker und in beiden Geschlechtern nach Grundfarbe und Zeichnung noch verschiedener als die eben erwähnte Spezies. Ihre Grösse ist diejenige der bekannten *E. Albifrontella* Hbn.

Das Männchen zeigt graue, mit deutlichen dunklen Ringen versehene Fühler. Kopf grauweiss, Stirne und die schlanken langen Taster weiss, das Endglied der letzteren nach auswärts dunkler. Brust grau, Leib hellgrau, unterwärts weisslich. Die hellgrauen Beine zeigen die Vordertarsen weisslich, dunkel geringelt, während die Hintertarsen nur sehr verloschene dunklere Ringelung erkennen lassen.

Die mässig schmalen und schlanken Vorderflügel führen als Grundfarbe ein ziemlich dunkles Grau, welches aber durch reichlichere weisse Schüppchen, namentlich in dem Wurzelfelde und mittleren Drit-

theil, stark aufgehellt erscheint, so dass das unbewaffnete Auge den Eindruck des Hellgrauen für jene Flügelpartieen gewinnt. In einem Drittheile der Flügellänge steht eine schiefe, ziemlich schmale weissliche Querbinde. Bei zwei Dritteln erkennt man eine gleichfarbige, sehr stumpfwinklige, zweite Binde, welche von der Berührungsstelle beider Schenkel noch ein wenig sich nach der Flügelspitze hakenartig auszieht. Ein sehr kleines schwarzes Pünktchen zeigt sich in der Flügelspitze. Die Franzen grau; unter der Spitze eine Strecke weit fast weisslich, am dunkelsten vor dem Afterwinkel. Ueber ihre Mitte zieht eine dunkle Linie hin.

Hinterflügel hellgrau; die Franzen noch lichter, an der Wurzel mit bräunlichem Anfluge.

Die Unterseite einfarbig grau, etwas glänzend, die Vorderflügelspitze gelbbräunlich umzogen.

Das Weibchen ist demjenigen der *E. Gregsoni* ausserordentlich ähnlich. Seine Fühler heller, aber mit viel dunkleren Ringen als im männlichen Geschlechte; Kopf und Palpen weiss, der Leib dunkelgrau, Hintertarsen und Hinterschienen fast weiss. Die Grundfarbe der Vorderflügel ist ein ungemein dunkles Schwarzgrau, welches fast ein Schwarz genannt werden könnte, ohne dass das Wurzelfeld heller erschiene; seine Zeichnungen sind rein weiss. Eine schiefe Querbinde, in einiger Entfernung vor dem Dorsalrande geknickt, grenzt das Wurzelfeld ein. Zwei fast senkrecht untereinander stehende Gegenfleckchen, mit ihren Spitzen sich fast berührend, ersetzen das winklige Querband des männlichen Thieres. Das Pünktchen der Flügelspitze tritt tiefschwarz aus der schwärzlichen Grundfarbe hervor, und die weisslich aufgehellte Franzenpartie unter der Flügelspitze hebt sich hier von der übrigen dunkleren Befranzung viel schärfer ab als beim ersten Geschlechte. Hinterflügel ähnlich wie beim Manne. Auf der Unterfläche des vorderen Flügels schimmern die beiden Gegenfleckchen sehr verloschen durch.

Ich fing Anfangs Juli 1865 in der Nähe von Sils-Maria mein einziges reines Pärchen in Copula. Dort wird am Rande der Nadelholzwaldungen die Raupe Ende Mai oder Anfang Juni zu entdecken sein. Ich möchte diese Zeitperiode überhaupt den Fachgenossen zur Erforschung alpiner Microlepidopteren dringend empfehlen. Die ge-

wöhnlichen Excursionen in der Mitte oder gar gegen Ende Juli können nur noch zum Fange jener Geschöpfe oder zur Untersuchung der höchsten Localitäten benützt werden.

17. Elachista Pomerana nov. spec.

Herr Dr. Schleich, der unermüdliche Beobachter pommer'scher Klein-Schmetterlinge, welchem wir so manche werthvolle Bereicherung unseres Wissens verdanken, erzog aus Poa fluitans eine Elachista, die er als ihm unbekannt, mir in 3 schönen Exemplaren (worunter 1 Männchen) überschickte. Ich muss sie für neu halten, wenn gleich sie der *E. Airae* Frey ungemein nahe kommt. Ich gebe nur die unterscheidenden Merkmale.

Das Männchen der neuen Art ist etwas grösser, schlanker und schmalflügliger als bei *E. Airae*, und die Beschuppung eine gröbere. Die Fühler sehe ich dunkler, die Färbung des Kopfes nicht verschieden; der Hinterleib bleibt bei *E. Airae* unterwärts grau, während er bei der neuen Art, namentlich in der Hinterhälfte, weisslich erscheint und auch die Afterhaare hier heller ausfallen. Die Hinterbeine der *E. Pomerana* fallen endlich viel heller aus als bei jener Species.

Die Zeichnung des Vorderflügels, dessen Spitze hier in unverkennbarer Weise stumpfer ist, erscheint viel deutlicher und schärfer als bei *Airae*, wo sie freilich (Linnaea entomologica Bd. 13, S. 224) sehr wechselnd ausfallen kann. Die in ungefähr einem Drittheile befindliche schiefe Querbinde ist breit, namentlich in ihrer Costalhälfte, und erreicht mit ganz stumpfwinkliger Knickung den Dorsalrand. Die beiden Gegenfleckchen halten die gleiche Stellung ein wie bei *E. Airae;* doch sind sie grösser und deutlicher, das costale spitzenförmig gegen den Afterwinkel verlängert, das dorsale ein fast gleichseitiges Dreieck. Hierzu kommen noch bei *E. Pomerana* ein schwarzes Pünktchen der Flügelspitze und hellere, von viel schärferer Linie durchzogene Franzen, als sie *E. Airae* besitzt.

Im Gegensatze erscheint das Weib der *E. Pomerana* etwas kleiner. Die stumpfe Flügelspitze tritt hier deutlicher hervor als beim Männchen; die weit hellere Farbe der Unterfläche des Abdomen, ebenso die viel lichteren Hinterbeine und die weisslichen schwarzgeringelten Tarsen gewähren fernere nicht unerhebliche Merkmale. Das beste unterscheidende Moment bietet aber der Kopf dar. Er ist

viel dunkler, d. h. saturirt grau; ebenso fallen die Palpen durch ihr tieferes Colorit auf. Die Zeichnungen der Vorderflügel werden kaum charakteristische Differenzen darbieten, da *E. Ariae* im weiblichen Geschlechte manchfachen Variationen unterworfen ist. Sie sind bei *E. Pomerana* denjenigen sehr deutlich gezeichneter Stücke der anderen Art ganz ähnlich. Die Aussenhälfte der Franzen sehe ich endlich bei *E. Pomerana* heller und die schwarze Theilungslinie deutlicher als bei der verwandten Spezies.

Eine Vergleichung der Raupe und Puppe beider Arten wäre sehr wünschbar.

18. Bucculatrix Valesiaca nov. spec.

Ich fing bei Zermatt Ende Juli 1869 an Artemisia absynthium, stellenweise häufig, leider aber meist verflogen, eine auffallend grosse, offenbar neue Spezies des Genus Bucculatrix. Leider wird meine Beschreibung aus Mangel ganz reiner Stücke wohl in der Folge einer Verbesserung bedürfen.

Unsere Art gehört zur Verwandtschaft der *B. Ratisbonensis* Sta. und *Arenariella* Z., mit welchen sie in Farbe und Zeichnung der Vorderflügel viel Aehnlichkeit darbietet; dagegen ist sie augenblicklich durch ihre Grösse, die noch über das Ausmaass der ansehnlichsten Stücke der Var. *Aurimaculella* Sta. hinausgeht, sowie gegenüber der *B. Arenariella* durch die schmalen schlanken Flügel zu erkennen. Mit *B. Artemsiella,* deren Vorderflügel hellgrau sind, kann keine Verwechslung stattfinden.

Der Schopf auf der Mitte gelblich, seitwärts weiss; Gesicht weiss. Fühler bräunlich grau mit weissem Augendeckel; Thorax weiss; Beine ebenso, die Fussglieder dunkel geringelt; Leib grau, etwas heller bei dem kleineren Weibe.

Die Vorderflügel und auch deren Franzen weiss. Die Zeichnungen fallen ockergelb aus. Ein langer schmaler Strich zieht der Falte entlang, zwei schmale schiefgestellte Striche am Costalrande. Der erste, ungefähr bei zwei Fünfteln, fast noch longitudinal gerichtet, ist der schmälere; ihm gegenüber, doch dem Afterwinkel näher, erscheint ein ansehnlicher dorsaler, welcher sich aber auch zum Flecke auszubreiten vermag. Der zweite costale Strich liegt ungefähr bei zwei Drittheilen der Flügellänge, so dass er nach einwärts die eben er-

wähnte dorsale Zeichnung gegenüber hat. Er ist weit schiefer gestellt und grösser. Bei einem Exemplare sehe ich ihn zum ansehnlichen Flecke ausgebreitet. Gegen die Flügelspitze hin, etwa in vier Fünftheilen der Länge, doch mehr die Mitte der Fläche einhaltend, zeigt sich noch ein ockergelber Längsstrich oder Längsfleck, und einzelne gelbe Schüppchen liegen endlich zerstreut hier umher.

Hinterflügel grau; die Franzen lichter, von heller Wurzellinie umsäumt.

Letzere zeigen eine ganz ähnliche Unterfläche, während sie beim vorderen Paare bräunlichgrau sich ergibt und dessen Franzen schneeweiss ausfallen.

B. Ratisbonensis ist ebenfalls schmalflüglig, aber weit kleiner; ihre reichlicheren Zeichnungen des Vorderflügels fallen viel dunkler, nämlich braun aus. Die breiten Flügel der *Arenariella* sind gewöhnlich durch zwei ansehnliche breitere und kürzere ockergelbe Gegenflecke charakterisirt.

19. Bucculatrix Lavaterella Millière.

Herr Millière, welchem wir so viele schöne Entdeckungen aus dem Süden verdanken, hat in seiner Jconographie Tome 2, p. 69 diese Art beschrieben und auf Taf. 59, Fig. 1—5 abgebildet. Durch die Güte des Herrn de Peyerimhoff von Colmar gelangte ich in den Besitz einer Anzahl von ihm in Hyères erzogener Stücke, und da das Millière'sche Werk wenig verbreitet ist, halte ich eine Beschreibung nicht für überflüssig.

Unsere Art besitzt die volle Grösse und einen ähnlichen, nur etwas schlankeren Flügelschnitt wie die nächst verwandte *B. Boyerella* Dup.

Während letzere einen weisslichen Schopf zeigt, ist derselbe bei *Lavaterella* bräunlich, bald durchaus, bald nur über die Mitte. Auch die geringelten Fühler tragen einen bräunlichen Anflug gegenüber dem weisslichen des verwandten Geschöpfes. Brust und Beine bieten keine Differenzen dar. Dagegen fehlen bei *Lavaterella* gelbliche Häärchen an der Afterspitze.

Die Zeichnungen des Vorderflügels gewähren nach ihrer Intensität bei meinen Exemplaren manchen Wechsel, obgleich sie unverkennbar einen der *B. Boyerella* ganz verwandten Typus einhalten. Zu-

nächst ist die Farbe bei *Lavaterella* ein helleres Braun als bei *Boyerella;* dann tragen jene Zeichnungen bei ersterem Geschöpfe die Gestalt von unbestimmten Flecken, während ihnen bei *Boyerella*, namentlich in dem Spitzentheil, die Gestalt von Strichen zukommt.

Der ansehnliche Innenfleck, welchen der Vorderflügel der *Boyerella* nach seiner halben Länge zeigt, ist an seiner dem Mittelraum zugekehrten Seite bezeichnend schwarz gerändert. Bei *B. Lavaterella* kommt dieses nicht vor. Während die Spitze des Flügels bei *Boyerella* ein schwarzes Längsstrichchen führt, besitzt *Lavaterella* hier ein kleineres Pünktchen. Die schwarze Theilungslinie der Franzen läuft endlich sanfter gebogen als bei *Boyerella*, wo sie wenigstens an manchen Stücken winklig geknickt erscheint.

Das Räupchen lebt während des Novembers und Dezembers in den Umgebungen Hyères auf Lavatera olbia, zuerst minirend, dann das filzige Blatt von der Oberseite skelettirend. Die Entwicklung erfolgt rasch, schon vor dem Ende der zweiten Woche. Peyerimhoff erwähnte brieflich auch den Februar, als Erscheinungszeit und Stainton, The Tineina of Southern Europe, London 1869, p. 214, fing bei Mentone ein Exemplar am 23. März. Eine mehrfache Generation ist also auch hier wohl vorhanden, obgleich der Entdecker, Millière, sich davon nicht überzeugen konnte.

20. Bucculatrix Alpina nov. spec.

Grösse und Flügelschnitt dieser Art fallen ganz ähnlich aus wie bei der bekannten *B. Nigricomella* Z. Das Weibchen ist auch hier kleiner und kurzflügliger.

Schopf hoch orangegelb, Stirne und Augendeckel gelb; Fühler hellbräunlich, verloschen braun geringelt. Beine gelblichgrau, Hinterschienen mit ansehnlicher gleichfarbiger Behaarung; ihre Tarsen einfarbig. Brust lehm- oder hell ockerbraun, Hinterleib dunkelgrau mit hell ockerbraunen Afterhaaren, unten gelblichgrau.

Die ziemlich feinschuppigen und ganz schwach seideartig schimmernden Vorderflügel sind mit ihren Franzen in das erwähnte lehm- oder hell ockerbraunen Colorit gehüllt, und können mit denjenigen unserer *E. Heinemanni* verglichen werden.

Hinterflügel dunkelgrau; ihre Franzen bleiben heller mit lehmbräunlichem Anfluge.

Die Unterfläche der Vorderflügel ist dunkel graubraun; die Franzen erscheinen heller, der Oberseite ähnlich. Der Hinterflügel bleibt hier heller grau, schwach glänzend.

Auf einer kleinen, dicht bei Sils-Maria gelegenen Wiese fingen wir (Dr. Herrich-Schäffer, Professor Nickerl, Dr. Staudinger und ich) an ruhigen Nachmittagen diese Art nicht selten, aber meistens schon verflogen nach der Mitte Juli 1867.

Wir dachten damals an *B. Imitatella* von Heyd.

In dem Herrich-Schäffer'schen Werke ist diese einfarbige Art (Bd. V. S. 337) folgendermassen beschrieben:

»Lutescens, sublithargyrea, Capillis in medio laete ochraceis. Bleiglättfarbig, wenig glänzend, die Franzen gleichfarbig, der Schopf in der Mitte in grossem Umfange ockergelb. Um $^1/_3$ kleiner als *Cristatella*, lichter, die Vorderflügel viel kürzer und breiter. Im Taunus im Juli an Waldgras. Nur ein Exemplar.«

Ich besitze nun ein Originalexemplar dieser *Imitatella*, ein Geschenk des Entdeckers. Wenn auch stark geflogen, lässt es eine von unserer *B. Alpina* weit verschiedene Art erkennen, ein viel kleineres, zart gebautes Thierchen. Mit Recht hat Herrich-Schäffer neben jener Kleinheit noch die viel breiteren kürzeren Flügel hervorgehoben, welche einen von *B. Alpina* ganz verschiedenen Totaleindruck ergeben.

21. Nepticula Schleichiella nov. spec.

Die schwarzflügligen mit silberner Querbinde versehenen Nepticulen bilden bekanntlich eine sehr schwierige Gruppe des Genus, so dass gefangene vereinzelte Exemplare vielfach gar nicht sicher zu bestimmen sind.

Die neue Spezies gehört in die nächste Verwandtschaft der *N. Angulifasciella* Sta. und *Agrimoniella* H.-S., mit welchen sie auch im Ausmaass übereinstimmt. Sie unterscheidet sich sonach allerdings unschwer von zwei anderen ähnlichen Arten, der *N. Arcuata* Frey und *Rubivora* Wocke, welche beträchtlich kleiner bleiben.

N. Schleichiella zeigt eine schwärzliche Fühlergeisel, einen hochrothgelben Schopf, gelblichweisse, ziemlich ansehnliche Augendeckel und weissliche Taster.

Die Brust ist schwarz, der Leib schwärzlichgrau, ebenso die Beine.

Die Vorderflügel sind auffallend breit und durch einen weniger convexen Hinterrand, als er bei *N. Angulifasciella* und *Agrimoniella* vorkommt, plumper erscheinend, so dass sie an diejenigen der *N. Arcuata* erinnern.

Ihre Beschuppung ist eine gröbere, als sie bei *N. Angulifasciella* vorkommt, und die Franzen bleiben vielleicht um ein Weniges heller. Die silberne Binde glänzt ziemlich stark, ist gleich breit (etwas breiter als bei *N. Agrimoniella*) und stumpfwinklig gebogen, genau ebenso wie sie bei manchen Exemplaren der *N. Angulifasciella* getroffen wird.

Die Hinterflügel und ihre Befranzung sehe ich um ein Unbedeutendes dunkler als bei den zwei erwähnten, nächst verwandten Arten.

Die Larve, blass bernsteingelb mit braunem Kopfe, bildet in den Blättern der Sanguisorba officinalis eine ziemlich ansehnliche schlangenförmige Mine. Ich erhielt sie zu Anfang October 1868 auf einer feuchten schattigen Waldwiese des Uetliberges bei Zürich nicht gerade häufig. Sie verpuppte sich ausserhalb des Blattes in dunkelbraunem Cocon. Die Entwicklung zweier Exemplare erfolgte im geheizten Zimmer während des März 1869. Die Erziehung scheint schwierig, indem ich es bisher nur zu jenen zwei Exemplaren brachte.

22. Nepticula Palustrella von Heinem. i. l.

Eine sehr schöne Art, der *N. Poterii* Sta. in Färbung und Zeichnung sowie dem Aussmasse nahe verwandt.

Grösse etwa diejenige der *N. Regiella* Frey oder — um eine bekanntere Art als Beispiel zu verwenden — einer *N. Prunetorum* Sta. Schopf hoch orangeroth, bei manchen Exemplaren über die Mitte mit dunkelbraunen Haaren, Augendeckel ziemlich ansehnlich, gelblich; die lange Fühlergeisel in der Wurzelhälfte stark hellgrau, nach aufwärts viel dunkler. Taster weisslich grau, Beine grau, die Hinterschienen und Hintertarsen schwach metallisch glänzend. Leib dunkelgrau.

Die Brust und die mässig breiten Vorderflügel zeigen eine dunkle Bronzefarbe. Letztere, mässig feinschuppig, besitzen einen nur ganz schwachen Metallglanz. Nach zwei Fünftheilen ihrer Länge steht eine breite goldglänzende Binde. Sie läuft nahe zu ohne alle Krümmung über den Flügel, und kann an beiden Rändern ein wenig dunk-

ler begrenzt sich zeigen. Die Spitze des von dunkelbraun grauen Franzen eingefassten Vorderflügels erscheint etwas saturirter als der Grundtheil. Einzelne dunklere Schüppchen bilden hier gewöhnlich eine dunkle, undeutlich begrenzte Stelle, welche bei einem meiner weiblichen Exemplare prachtvoll violett erglänzt. Die Hinterflügel und ihre Franzen sind endlich mässig dunkelgrau.

Das blassgelbliche braunköpfige Räupchen minirt mit schlangenartigem Gang das Blatt von Comarum palustre, wie von Heinemann entdeckt hat. Ich traf Anfang Oktober 1868 die Minen in der Nähe Bremgartens auf einem Torfmoore, dem sogenannten Fischbacher Moos. Die Erziehung scheint leicht, da ich im März des nachfolgenden Jahres fast alle Cocon's zur Entwicklung brachte.

23. **Nepticula Geminella** nov. spec.

Bekanntlich hat Stainton (The Entomologist's Annual for 1858 p. 96) auf Poterium Sanguisorba eine sehr kleine Nepticula entdeckt, und ihr den Namen *Poterii* gegeben. Durch die Güte meines Freundes besitze ich sowohl die in England gesammelten Minen als einige daraus hier in Zürich erzogene Exemplare. Daneben fand ich mehrmals im Oktober, jedoch immer nur ganz vereinzelt, eine grössere Schlangenmine an derselben Pflanze mit einem, wenn ich mich richtig erinnere, blassgelblichen Räupchen. Erzogen habe ich leider niemals etwas daraus. Dagegen erhielt ich in einem Pärchen von Dr. Schleich eine in Stettin aus der gleichen Pflanze erzogene, ansehnlichere neue Nepticula mit der Frage: ob es *N. Poterii* sei. Ich gebe, um die Aufmerksamkeit auf die in Poterium minirenden Räupchen zu richten, eine kurze Beschreibung der hübschen neuen Art.

Unser Thierchen besitzt die ungefähre Grösse der Stainton'schen Arten *N. Gratiosella* und *Plagicolella;* doch ist ihre Flügelbinde viel breiter und tief goldgelber, wenn auch von schwächerm Glanze als bei der Schlehen-Nepticula.

Scheitelhaare orangegelb, Augendeckel gelblichweiss; die ziemlich kurze Fühlergeisel dunkelgrau. Brust dunkelbraun, schwach erzglänzend, Hinterleib schwärzlich mit helleren metallischen Schüppchen unter dem Microscop. Die Vorderflügel zeigen über die ersten drei Fünftel ihrer Fläche ein Dunkelbraun, welches einen ziemlichen ku-

pferigen Glanz darbietet. Dann erscheint die breite, vollkommen senkrechte goldene Querbinde, deren wir schon oben gedacht haben, an ihrem Hinterrande etwas dunkler eingegrenzt. Der Spitzentheil des Vorderflügels bleibt glanzlos, entweder in dem Colorit der inneren Flügelhälfte oder dunkler. Die Franzen sind nur um ein Unmerkliches lichter. Hinterflügel und Franzen dunkelgrau.

24. Nepticula Pyri Glitz i. l.

Der *N. Minusculella* H.-S. verwandt, aber grösser, kräftiger gebaut, mit breiteren Flügeln und anders gefärbtem Schopf. Grösse der *N. Catharcticella* Sta. oder *N. Tiliae* Frey. Scheitelhaare hoch orangeroth, Augendeckel gelblichweiss; die ziemlich kurze Fühlergeisel schwärzlich grau; Taster hellgrau; Brust oberwärts tiefdunkel bronzebraun, Leib schwärzlich, Beine grau, Hintertarsen ganz hellgrau, fast grauweiss.

Die über den grösseren Theil ihrer Fläche mässig erglänzenden Vorderflügel besitzen als Grundfarbe ein dunkles bronzeartiges Braun. Meistens pflegt die Wurzel dunkler als das mehr messingartig schimmernde Mittelfeld auszufallen; doch kann das Colorit des Vorderflügels bis zum Spitzentheile hin gleichartig sich zeigen. Bei gewissen Beleuchtungen erhält man einen bläulichen Glanz der Schüppchen. Ganz dunkel braunschwarz und mit sehr lebhaft blau glänzender Beschuppung erscheint aber der Spitzentheil des Vorderflügels. Die Franzen hellgrau, gegen den Afterwinkel hin dunkler. Hinterflügel und Franzen dunkelgrau.

Herr Glitz in Hannover, bekanntlich einer unserer ausgezeichnetsten Forscher, überschickte mir vor einigen Jahren mehrere Exemplare dieser neuen, von Birnbäumen erzogenen Art. Ich fand dann bei Zürich in der ersten Oktoberhälfte zahlreich an wilden Birnen unter jüngeren Nadelbäumen die der von *N. Minusculella* gleichende Mine mit einem ganz ähnlichen dunkelgrünen Räupchen, und erzog einige den Glitz'schen identische Exemplare. Ob die Generation eine doppelte ist, vermag ich noch nicht anzugeben.